

Bindung und Bindungsaufbau

Um eine entspannte Hund – Mensch Beziehung zu haben, ist nebst vielen verschiedenen Faktoren, eine sichere Bindung zwischen den Beiden unabdingbar.

Denn aus dem Vertrauensverhältnis einer sicheren Bindung, wächst die emotionale Sicherheit, die für ein freudiges, von unnötigen Ängsten befreites Leben wichtig ist.

Um dies zu erreichen, ist es sehr wichtig, dass man feinfühlig Signale des Hundes erkennt und interpretiert, sowie situationsgerecht und für ihn verlässlich darauf reagiert.

Was führt zu einer sicheren Bindung?

- Konstante Verfügbarkeit des Fürsorgegaranten (Hundehalter, später Abk. FG)
- Signale des Hundes erkennen, sie richtig interpretieren und angemessen darauf reagieren
- Wiederholgenaue Verwendung von Signalen (dieselben Signale immer für die gleiche Bedeutung nutzen)
- Aufbau der Kommunikation (Interaktionen). Bsp. Auf ein Verhalten etwas tun oder nichts tun hat immer Verständigungscharakter. Nichts tun auf ein Verhalten ist beispielsweise wie keine Antwort geben. Also hat nichts tun Ablehnungscharakter.
- Dies gilt auch, wenn auf nicht erkannte oder nicht verstandene Signale eine solche Reaktion folgt. Solch erzeugte Verunsicherungen und Missverständnisse sollten vermieden werden.
- Gemeinsames Spielen und Erkunden in allen erdenklichen Formen
- Gemeinsames Ruhen (Kontaktliegen) auf dem Niveau des Hundes (nicht auf Bett od. Sofa), tiergerechte Fell- und Körperpflege
- Frühzeitiges Erkennen von nicht bewältigbaren, belastenden Situationen. Herbeiführen von situationsgerechter Entspannung durch Situationswechsel oder Spielen
- Nutzung und Förderung von Lerngelegenheiten des Alltags
- Auf- und Ausbau einer eindeutigen Sozialordnung zwischen Mensch und Hund durch klare Regeln und deren konsequenten Einhaltung
- Gezieltes Auflösen von Unsicherheiten und Bewertungskonflikten (Bsp: angsteinflößende Statue gemeinsam untersuchen. Situation auflösen)
- Gemeinsames Erlernen und Bewältigen von Herausforderungen im Alltag

Was führt zu einer gestörten / unsicheren Bindung?

- Ständiger Wechsel der Betreuungsperson
- Nichterkennen, Fehldeuten oder Beachten der Signale und des Ausdrucksverhaltens
- Unterschiedliche Verhaltensanweisungen in gleichartigen Situationen oder Verwendung unterschiedlicher Signale zu gleichen Verhaltensaufforderungen

- Nichtbeachten oder Nichterfüllen des grossen Spiel- und Kontaktbedürfnisses mit dem Menschen sowie Artgenossen
- Indirektes oder direktes Belohnen oder Bestrafen angstmotivierten Verhaltens aufgrund Nichterkennens der augenblicklichen Stimmungslage und Befindlichkeit.
- Unzureichendes Erkennen und Erfüllen der sich bietenden Lerngelegenheiten, durch ständiges Einengen der Entfaltung. (Bsp: durch unterdrückende oder einengende Erziehungsmethoden, sinnlose Disziplinierung oder Vorenthaltungen von Erkundungs- und Spielmöglichkeiten
- Meidung von Herausforderungen und deren gemeinsamen Bewältigung

Konfliktreaktionen

Konfliktreaktionen sind äussere Anzeichen dafür, dass der Hund eine innere Anspannung hat. Sei es, weil er eine Situation nicht richtig einschätzen und bewerten kann, zur Lösung der Situation noch keine Strategie hat, er Überraschendes wahrnimmt, seine Aufmerksamkeit auf etwas richtet oder aufgrund der Situation, aus welchem Grund auch immer, überfordert ist. Nicht jede Konfliktreaktion bedeutet gleich ein Problem für den Hund. Manchmal sind vereinzelte Reaktionen wie Züngeln oder Gähnen beim Ausführen einer Arbeit aufgrund der inneren Anspannung wegen seiner Konzentration zu erkennen.

Konfliktreaktionen die gehäuft, über längere Zeit, wiederholt und intensiv, untereinander kombiniert auftreten, werden erst zu indirekten Warnsignalen. Wenn Hunde häufig in solche Unsicherheiten und Ängstlichkeitszustände geraten, kann dies relativ leicht zu Fehlverknüpfungen führen. Dies kann den Verlauf des Lernens und der Verhaltensentwicklung in unerwünschte Bahnen lenken. Deshalb sollten solche Stresssituationen wenn möglich gemieden werden, oder falls sich der Hund schon darin befindet, sollten wir uns bemühen, ihn aus dieser für ihn negativen Situation herauszuführen.

Es gibt über 30 verschiedene Konfliktreaktionen. Zu den bekanntesten gehören:

- Gähnen
- Schütteln
- sich Kratzen
- Hecheln
- sich Strecken / Dehnen
- Züngeln
- Nackenfell sträuben
- Bewegungsunruhe
- Erektion

Weitere Konfliktreaktionen:

- Aufblasen der Lefzen (Lefzen plustern)
- Gras beißen
- Wasser trinken
- Lautäußerungen (Winseln, Bellen, Kläffen)
- Ohrenspiel (Anlegen, Hochziehen, Absenken)
- Anheben einer Vorderpfote
- Konfliktschlaf (Schlafen in Situationen, die Aufmerksamkeit oder Aktivität erwarten)

Wie können wir auf solche Konfliktreaktionen reagieren?

- den Hund aus der Situation herausführen
- dem Hund Zeit lassen, die Situation richtig einschätzen zu können
- dem Hund Zeit lassen, das überraschende Erlebnis zu verarbeiten
- die Übung unterbrechen und versuchen mit ihm zu spielen
- den Schwierigkeitsgrad der Übung reduzieren
- weiter an einer sicheren Bindung arbeiten
- die Situationen aus einem für den Hund sichereren Abstand durch ihn einschätzen lassen (evtl. Schritt für Schritt wieder näher gehen, wenn es die Situation erlaubt)